



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 5. Es werden absonderlich angezeigt die Sünden/ welche den Glauben
Hispanien in Gefahr stellen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

aber mit der That verlaugnen sie ihn. Hat es eine solche Beschaffenheit mit dem Glauben in Hispanien? Wolte Gott es wäre nit also bey den mehreren Menschen? Saget mir aber jetzt; wann Christus und das Leben der Christen/ wann das Evangelium und die Sitten/ wann der Glauben und die Werck/ so gar nit übereins kommen/ sondern einander Schmir gelad entgegen gesetzt seynd/ wie lang werden sie können beyeinander bleiben? Entweders müssen die böse Sitten auß dem Land hinaus; oder ich fürchte/ es werde der Glaub das Land noch raumen/ wie wir gesehen haben an anderen Königreich und Ländern.

22. Wo nit/ so sag mir her/ wann du in dieser Kirch ein Taffel oder Gemähl sähest eines abscheulichen Teuffels/ mit diser von guldenen Buchstaben gemachten Überschrift: **Jesus Christus / der Sohn Gottes**: Was thatest du? würdest du nicht/ als ein Catholischer Christ/ entweders das Gemähl durchstreichen/ und die Bildnuß des Teuffels außlöschen; oder zum wenigsten die Überschrift hinweg thun/ die sich zu einem solchen Bild so gar nit schicket? das entwedere wurde gewiß geschehen. Nun aber/ indem unser Hispanien den Nahmen hat eines Christlichen Catholischen Königreichs/ was ist es anders/ als daß es den Titul fährt von Christo Jesu dem Sohn Gottes: Wann aber eben dieses Königreich wegen der Sünd und Laster ein Bildnuß ist des Teuffels/ deme es ähnlich ist an denen bösen Sitten; so müssen ja entweders diese Sitten hinweg/ oder es wird dahin kommen/ daß Gott den Titul hinweg nimbt eines Catholischen Königreichs/ den es von dem wahren Christlichen Glauben hat. Hab ich nit ein billliche Forcht? Erudire Jerusalem! So lasse dich dann unterweisen / O Jerusalem / O Hispanien! Weiters: wir sehen/ wie man ein krankes Schaaf absonderet von den gesunden / und desgleichen ein faules Obst von dem / was noch frisch und gut ist. Warumb das? damit das gesunde nit auch rüdig/ krank / und faul werde. Wann die Absonderung des Schlimmen nicht geschicht/ so ist Gefahr/ daß auch das andere angesteckt und verderbt werde. Das zeigt die Erfahrung/ und ist zuersehen auß einer seltsamen Begebenheit/ die von Lyrano erzehlet wird. Im Jahr Christi unge-

fähr 1322. seynd an den Gränzen der Normandie zwey Schwestern gebohren worden: deren Leiber an den Schultern also an einander gewachsen/ daß man sie nit für zwey/ sondern für ein Persohn ansehen konte. Es hat sich aber bald gezeigt auß ihren Würckungen/ daß es nit nur zwey Persohnen/ sondern daß sie auch von ganz ungleichen / und widrigen Neigungen wären: Dann wann die eine schlaffen wollen/ so wolte die andere wachen; wann die eine gelacht/ so möchte die andere weinen; wann eine süß verlangte/ so verlangte die andere/ was saur war. Wann die eine gehen wolte/ so wolte die andere stehen. Endlich ist eine davon gestorben; und weil man sie von der Lebendigen nit absonderen und begraben konte/ so hat man sie balsamirt/ und also mußte sie von der Lebendigen herum getragen werden. Es konten aber die Speereyen in die Länge nicht verhindernen/ daß nit auch die Lebendige verfaulet/ und nach dreym Jahren gestorben.

O Christglaubige; was seynd der Willen und der Verstand anders/ als zwey Kräfte der Seel/ die gleichsamb Schwestern seynd/ welche in der Widergeburth durch den heiligen Tauff ein neues Leben empfangen haben / den Glauben nemlich und die Lieb. Wann nun ein solcher Mensch tödtlich sündiget/ was ist es anders/ als daß er das Leben der Lieb / und der Göttlichen Gnad verliert? Wahr ist es/ daß darumb der Verstand nit gleich auch den Glauben verliert; wenn aber der Will durch die Sünd verderbt ist/ wann die Fäulung mit den Lasteren zunimbt; was ist anderes zu erwarten / als daß auch der Verstand verderbt werde/ in Irthumb falle/ und den Glauben verliere/ wie bey den Juden / und bey so vielen anderen Böckeren geschehen? Erudire Jerusalem! Nimm dich derowegen in acht / O Hispanien; lasse es dir eine Wägung seyn; beklaffen sich alle/ die Fäulung des Willens zu hehlen/ und die unordentliche Annemhungen hindan zulegen: Dann der Will und der Verstand seynd zu nächst beyjamen / und gleichsamb an einander gewachsen: Daher zu fürchten/ wann der Will sich von Gott absonderet/ so werde Gott zur Straff auch den Verstand verlassen. Ne forte recedat anima mea à te.

Specul. Hist. 1. 26. c. 38.

23.

* * *

Der fünffte Absatz.

Es werden absonderlich angezeigt die Sünden / welche den Glauben in Hispanien in Gefahr stellen.

24. Wer warumb verzehre ich die Zeit / und rede nur obenhin in gemein? Seynd wohl in unserem Spanien solche Sünden/ und verderbte Sitten/ welche verursachen können / daß wir von Gott verlassen werden? Lasse ein jeder auß denen / die da gewöhnlich seynd / sein eigen Gewissen ihme

hierauff antworten. Es ist aber nit vonnöthen/ daß man hineinsehe in das / was in dem Herzen verborgen ist. Es seynd nur gar zu vil öffentliche Laster / die jederman in die Augen und Ohren fallen / und in den Himmel umb Nach schreyen. Lasse man nur diese Werckstätten / diese Kauff-Läden / diese Märckts-Plätz

Lyranus in Geq. c. 1.

Platz / und Gassenreden / ob mehrer Stein gefunden werden / als falsche Schwür / als Flüchen und Gottslästeren / da man den allerheiligsten Nahmen Gottes entheiligt / und misbraucht zum Lügen und Betrügen / zum Schelten und Flüchen.

Ad Rom. 2.

Qui in Lege gloriaris per prævaricationem legis DEUM inhonoras, nomen enim DEI per vos blasphematur. Ihr rühmet euch des Gesetzes / und entnehret Gott durch Ubertretung des Gesetzes: der Nahmen Gottes wird durch euch gelästert. Was wäre nit zu Jerusalem für ein erschrecklicher Jammer / und erbärmlicher Zustandt zur Zeit des Königs Sedecias, da Nabuchodonosor der König auß Babylon die Stadt belägeret / und übergrawältiget; darauff befohlen / die Königliche Kinder hinzurichten in Angesicht des Vaters / welchem die Augen nur derentwegen noch gelassen worden / damit er das erbärmliche spectacul anschauen möchte: dann gleich darauff seynd ihme die Augen aufgestochen / und er sambt dem Volck gefänglich hinweggeführt / die Stadt aber / sambt dem Tempel / geblinderet / verbrennet / und zerstöhret worden: Er succendit Domum Domini, & Domum Regis, & domos Jerusalem. Er / Nabuchodonosor, hat angezündt das Haus Gottes / das Haus des Königs / und die Häuser Jerusalems. O mein Gott was ist dieses? was hat Jerusalem gesündigt? und darantit so grosse Straff verdient? wann je die Stadt zerstöhret werden soll / warum? O HERR / verschonst nit deinem eignen Haus? lasse zum wenigst den Tempel stehen / in welchem du verehret wirst! Nein: auch dieses will Gott nit. Was ist die Ursach? was hat Sedecias gesündigt? Die Schrift

4. Reg. 25.

Recessit Sedecias à Rege Babylonis. Der Sedecias ist abgefallen vom König von Babylon. Er hat den Bund gebrochen / den er mit ihm gemacht hatte. Abulensis erklärt solches. Es hatte der König Sedecias dem Nabuchodonosor geschworen ihme ein gewissen Tribut Jährlich zuerlegen. Diesen Eid und Bund hat er hernach nicht gehalten. Ist also maineydig worden; und diser Ursach halber ist er also gestrafft worden / daß er umb seine Kinder / umb seine Augen / umb was das aller empfindlichste ist / er / und Jerusalem / auch umb den Tempel kommen: weilen er durch den Maineyd den Nahmen Gottes entnehret / so war er nit würdig / einen Tempel Gottes in seiner Stadt zu haben. Peccavit (sagt Abulensis) quia fuit perjurus; nam juravit Regi Babylonis, non rebellare contra eum, per nomen Domini; & hoc non obstante rebellavit. Sein Sünd ist gewest der Maineyd: dann er hat dem König von Babylon geschworen / durch den Nahmen Gottes / daß er ihm treu verbleiben / und nit rebellieren wolle; und dannoch ist er von ihm abgefallen. Was hat dann Spanien zu fürchten / weil man durch

a. Reg. 24.

so viles unzähliges Schwören (man hat noch darzu lacht / wann man mehr Schwören als Wort höret) alle Ehrenschelten und liehet gegen Gott / und seinen Nahmen? hat es nit gleiche Straff verdient / daß es umb den Tempel / umb den Nahmen Gottes / und Gottes Nahmen entheiligt / de? Erudire Jerusalem! ihre Sünden / und werde wißig an fremden Gerichten / Studen; was werden die gerechtigkeiten begangen / ohne den Nahmen Gottes / als wann es nur ein Schwören wäre. Wo werden die Laster derer / die Ein jeder lebt / wie er will. Die Leuth seynd muthwillig; derer Sünden sie auch nit vor dem Jem: die Leuth thun / was sie wollen / freylich / und verschätzen die Ehre nach ihrem Gefallen: die Obristen seynd schelen / man sieht nit auff den gemeinen Leuth / sondern nur auff den eignen Nutzen und Eytelkeit. Sehe man / was die Leuth thun / was für Simony, was für was für Ungerechtigkeiten in demer im Schwung gehen / so wird nicht daß es nit schlimmer seyn form usque ad majorem (sagt Jeremias) avaritiae student, & à Prophetis sacerdotem, cuncti faciunt dolum. Die Kleinsten bis auff den Größten gehen auff den Geiz; und von dem Größten auff den Priester gehen alle mit dem Geiz. So hat aber der heilige Geist von Jeremias sagt / daß der Glaub von einem Mann zu einem andern vertragen wird umb der Ungerechtigkeiten / freylich / und trug willen: Regnum à gente in gentem ferretur propter injulitias, & iniquitates, & diversos dolos. Die Leuth derowegen Hispanien / weil es nit mehr höret also zu sündigen! Erudire Jerusalem! se dich unterrichten! beschreibe man die blutige Kampff-Platz / und die Königliche Bosheit der jenen / welche die Gesetze Gottes / und des Evangelii / dem Gesetz auffgebracht / so dem Gesetz die Schnur grad zu wider ist / weilen man den das Gesetz des Quellens. Die Leuth ein greuliche Vermeßheit / daß sie den geringer achten / wann sie Gott beschimpfen / als wann sie von einem andern beschimpft werden? dann wann sie Gott beschimpfen / so wollen sie / Gott solle es ihnen verzeihen / wann aber sie von einem andern beschimpft werden / das wollen sie keines Wegs verzeihen / es muß gerochen werden. Was ist das anders / als wollen / Gott solle es ihnen verzeihen / und sich demüthigen / sie aber nit? das ist das anders / als wider alle Vernunft / Gnad so wohl / als der marianischen Ehre / ihr eigne Ehr der Göttlichen Ehre / Soll man in Hispanien leydend den Altar auffgerichtet werde einem Gesetze / daß man zu dessen Verachtung und

27.

einander einlade / und zwar alſo / daß der je-
nige für unehrlich gehalten werde / der nit er-
ſcheinte / und ihm Rauchwerk opfferte? wie
iſt das möglich? dennoch leydet man es / und
zwar ſonderbahr bey dem Adel / der doch
Chriſtlich ſeyn will / daß man durch das Ge-
ſag des Duellierens der falſchen Ehr gleich-
ſam einen Altar auffſeget / und wer dieſem Göt-
zen nit opfferet / der ſoll nit ehrlich ſeyn. Sol-
len nit die Frevler von der Inquisition zur
Straff gezogen werden / ehe Gott der Herr
ganz Hispanien ſtraffet / und den Glauben
hinweg nehmet? Erudire Jeruſalem!

Sehe man weiters / wie man ſich verhalte
in denen Gott geweyhten Kirchen. O wie
gehet es da zu? wie ſo gar ohne Reverenz und
Ehrenbietigkeit? man gehet hinein gleichſam
wie in ein Comedi-Hauß. Man bieget
kaum ein Knye / und fahret mit den Augen in
allen Winkeln herum. Wie wird das
Bett Hauß verkehret in eine Werkſtatt der
Sünden? von der Langel ſolte man anhören
die Lehr Chriſti JESU; aber wie oft ſombt
man zur Predig / nit etwas nützliches zu lehr-
nen / ſondern nur etwas luſtiges und fürwitzig-
ges zu hören; und wie vil findet man Predi-
ger / die ſich nur beſeißen / dieſem Fürwitz ein
Genügen zu thun / mit größtem Schaden und
Nachtheil der Seelen? was geſchicht in den
Beichtſtühlen? wie vil Sacrilegien werden da
begangen / indem man entweder die Sün-
den in der Beicht verſchweiget / oder dieſel-
be beichtet ohne wahre Reu und Leyd / ohne
ernſtlichen Fürſatz ſich zu beſſern / die böſe
Gelegenheiten und Gemeinſchaft zu meyden /
denen Feinden zu verzeihen / und das unge-
rechte Gut wider zugeben? wie gehet es zu
bey denen Eiteren? wie vil ſeynd / die da un-
würdig celebrieren und communicieren? wie
wird der Gottesdienſt verrichtet von denen
Prieſtern? was ſagt Gott bey dem Pro-
pheten Malachia? Quis eſt in vobis / qui clau-
dat ostia / & incendat altare meum gratuid?
wo iſt einer / der umbſonſt auch nur die Thür
zuſperre / oder die Liechter bey dem Altar anzün-
de? wie werden die Feſt-Tag begangen?
hat es nit das Anſehen / als wären ſie dem
Adonidi / oder dem Bacho zu Ehren gehalten?
was geſchicht in der heiligen Weynachts-
Nacht / da die Kirch das allerarteste und
liebreichſte Geheimnuß begeht der Geburt
Chriſti JESU? was für Mißbräuch ge-
hen auch fürüber in der Nacht des grünen
Donners-Tag in der heiligen Charwochen?
wie vil erneuern allda mit ihren Sünden das
Leyden Chriſti / an ſtatt daß ſie es mit Andacht
verehren ſolten? was will ich ſagen von dem
hochſeynlichen Fronleichnams-Feſt? dieſes
hat einſens Gott ſeiner Dienerin / Sancha
Carillo genant / angezeiget. Sie hat in ei-
nem Geſicht Chriſtum geſehen / wie er von
den Juden gefangen / biutig geſchlagen / ge-
ſtoffen / verſpottet / herumgeriſſen / und wie
ein Ubelthäter hingeführt worden. Ach was
iſt das / mein Herr / an dieſem Tag? Wiſſet

Malach. 1.

ihr / was ihr Chriſtus hierauff geantwortet
hat? Eben alſo (ſprach Chriſtus) wie du
mich da ſieheſt / wird ich jetzt von der Welt
tractiert.

O Catholiſche Chriſten / was iſt dieſes? ge-
get man alſo mit Chriſto umb? werden die
Feiertag auff ſolche Weiße gehalten / und die
Geheimnuſſen unſeres Heyls alſo began-
gen? iſt das die Ehrenbietigkeit in dem jenigen
Hauß / in welchem man glaubt / daß Chriſtus
gegenwärtig ſeye / wie er auch iſt / als wahrer
Mensch und Gott? was ſage ich / wo man
es glaubt? wie vil ſeynd / die gar nicht wiſſen/
wer / und was in dem heiligen Sacrament
des Altars enthalten iſt? wie vil ſeynd / die nit
wiſſen / welche auß den drey Göttlichen Per-
ſohnen Mensch worden ſeye? wie vil wiſſen
nit / was zu einer rechten Beicht vonnöthen
ſey / und alſo von anderen Glaubens-Artick-
len zu reden? wann man aber mit Gott al-
ſo umgeht / und zwar in ſeinem Hauß / in
der Kirch; wie ſeiner gedulden wurde / daß
man mit ihm in ſeiner Behauſung umgeinge;
was Straff iſt nit zugewarten von dem ſo bil-
lich erzönten Gott? Leſen wir nit in dem
Evangelio / daß Chriſtus nur wider die Je-
nige die Geißel in die Hand genommen / die
den Tempel entunehret / die er alle hinauf
gejagt? Aber noch vil ein gröſſere Straff
iſt es / wann Chriſtus ſelber zum Tempel hin-
auf und darvon gehet / wie zu Jeruſalem ge-
ſehen: Abſcondit ſe / & exivit de templo. Joan. 8:
Er hat ſich verborgen / und iſt hinauf gan-
gen auß dem Tempel. Wie hat Er ſich ver-
borgen? Er hat ſich unſichtbar gemacht / und
die Phariſäer verblendet / ſagt der heilige
Auguſtin: Caecia potestate inviſibilem ſe in-
ſidiantibus conſtituens. Weil ſie in der Kir-
chen Stein wider Chriſtum auffgehet / ſo
war es billig / daß die Jenige des Geſichts
beraubt wurden / die mit ihren Händen ſo
ſreyventlich ſich vergriffen hatten. O Chriſte
glaubige! was ſeynd die Puhlereyen und
Leichtfertigkeiten / die unzimliche Begier-
den und Anreizungen in den Kirchen / anders
als Stein / die man in dem Tempel wider
Chriſtum auffhöbt / und damit auff ihn zu-
wirft? wehe / wehe uns / wann wir derent-
wegen auch mit der Blindheit des Unglau-
bens geſtrafft worden / wie die Phariſäer!
Erudire Jeruſalem.

28.

Joan. 8:

S. Auguſt.
ibi in Car.
D. Thom.

Endlich ſehe man aller Orten / auff den
Gaſſen / in den Häuſeren / bey den Geſell-
ſchaften und Zuſammenkunſten / ob die
Gaylheit höher ſteigen / und leichtfertiger
ſeyn könnte. Es iſt ja kein Orth und kein
Perſohn ſicher. Die Keuſchheit wird über-
all beſtritten / und wolte Gott / daß ſie
nit auch bey den Mehreren überwunden wür-
de. Das Galanisieren wird öffentlich ge-
triben / ſo gar in denen Gott geweyhten
Kirchen ſelbſten: man ſchämert ſich schier /
als wann es einem Cavallier nicht anſtändig
wäre / ohne dergleichen die ganze Mees auß-
tauren. Es ſeynd vil ſo Wortloß und ver-
meſſen.

29.

messen / das sie gar den Gesponsen Christi in den Eüstern mit verschonen / und sie nit unangefochten lassen. Da nun das Laster der Unkeuschheit also über Hand nimbt / was ist darauf zugewarthen? wann die unreine Lieb so gar den Salomon, den Weisesten unter den Menschen / zur Abgötterey gebracht hat / wie Pabst Innocentius wohl erwogen hat: Hæc Salomon seduxit: wann der Letzen oder Laim an der Bild Saul des Nabuchodonosor alle andere Metall zu Grund gericht hat / wordurch die vier grösste Monarchien bedeutet worden / welche durch die Unkeuschheit zu Grund gangen: Contrita sunt pariter. Wann die Gailheit verurfsacht hat / das das Israelitische Volk in der Wüsten in Abgötterey gefallen / und das goldene Kalb angebetet; Sedit populus manducare & bibere, & surrexerunt ludere: was kan dann bey uns auß gleicher Sünd anders erfolgen / als

gleichmäßige Straff? wehe dem Reich / wann es in dem Laster der Unkeuschheit also fortfahret! was hat das Reich / umb das Leben / und was hat das Reich / umb die Arch? wehe dem Reich / umb den darinnen erhaltene Schatz gebracht / als die Unkeuschheit getrieben mit denjenigen Weibern waren? wie Iidorus pelusiacæ mulierum amor efficit, ut Opium Sacerdotio & Arce, & Tribunal gloria, & honore truncati, hæc cadarentur. Wehe dann diesen keine Mittel angewendet werden Leichtfertigkeit / deren man sich gar gegen die Götter verhalten gar gegen die Eüstern / Jerusalem!

Innoc. 1. 1. de Con-
temp. Sa-
culi. 6. 25.
Dan. 2.
Exod. 32.

Der sechste Absatz.

Die letzte Ursach der Gefahr / den Glauben zu verlihren; und darauß entstehende Verantwortung.

30. **S**aget mir jetzt / Christliche Zuhörer / ist es wohl wahr / das in unserem Königreich solche Sünden und Laster im Schwung gehen? wolte Gott / das dem nit also wäre! wann es sich aber in der That also verhaltet; wann es allbereit so weit kommen / das auß den Lasteren ein Gewohnheit worden / die sich nit mehr wenden laßt / wie Seneca sagt: Desinit esse remedio locus, ubi quæ antea vitia fuerunt, mores fiunt: wann die Bosheit auß das Höchste gestigen / also das man auß dem Sündigen nit nur ein Gewohnheit macht / sondern es gar für eine Wolanständigkeit haltet; wann man sich des Lasters rühmt / oder einen Schertz darauß macht; wann man die jemige verfolget / verachtet und verlachtet / welche ein ehrbares und Gottsfürchtiges Leben führen. Oder die Sünd verwehren wollen. Wie der heilige Augustinus sagt: Tanta ibi nefanda turpitudinis consuetudo erat, ut jam nequitia esset iusticia, & prohibitor potius reprehenderetur, quam factor: Wo wird es endlich hinkommen mit der Gottlosigkeit? wie entsetzlich ist die Weissagung des Apostels! In novissimis temporibus defecent quidam à fide, attendentes spiritibus erroris, & doctrinæ demoniorum. In den letzten Zeiten werden etliche vom Glauben abfallen / und irrigen Geisteren / und Teuffels-Lehren anhangen. In den letzten Zeiten / in denen eben wir uns befinden / werden vil den wahren Glauben verlassen. Wer seynd dise? Caeteritiam habentes conscientiam. Die ein Brand-gemarcktes sündhaftes Gewissen haben. Vor diesem hat man die Slaven oder Leibeigne mit einem Brandmahl gezeichnet. Die Fenige / sagt der Apostel / werden von dem Glauben abweichen / deren Gewissen auch

ein Brandmahl hat / mit dem geben / das sie Slaven des Reichs und die sich dieser Dienstbarkeit anmen. Die so weit kommen in den sündigen / die werden den Gewissen endlich gar verlassen. Daraus heilige Thomas sagt: Ex igne perveritatis, quasi cauterizata, ulcerata carnis & egreditur falsa doctrina. Von dem Brand des bösen Gewissens das Gewissen schadhafft / und so schwer / welches wann es auß dem herauß irrige teuffliche Lehr. In unserem Königreich mit der Freyheit gehen auch so weit kommen? wo die gehen gar nit mehr geschiet? wehe dem gehen / und wird der Vergewissnet? wehe unserem Reich / wann die selbigen die Prophezehung des Propheten fülle wird! Erudire Jerusalem!

Weiter: Haben wir nit gesehen das dem Jüdischen Volk ergangen / wehe doch das außermählte Volk Gottes? Ihre Sünden seynd gemessen / Maß der Sünden ist erfüllt worden. Zeit der Götlichen Gedult und Barmhertzigkeit hat sich geendet: darauß hat der Herr von ihnen hinweg genommen. Die Sünden / und neunen mehr und mehr überhand: ob die Zeit erfüllt / und die Zeit auß seye; da wir noch zusehen will / das wir nit dann zu besorgen / und zu gewarthen. Das wol hat der gelehrte Lelius geschrieben: Die Sünden sich vermehren / so bekamen der Teuffel auch mehreren Gewalt / der Schertz über das Christliche Volk vermehren sich / und durch die Sünden selbst werden die Herzen der Menschen verwirret.

Seneca apud Bonav. 1. 3. Pharet. c. 12.
S. August. serm. 44. de verb. Dom. in Joan.
1. Tim. 4.